Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

27 (2.2.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 27. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 2. Februar **1892.**

Drahtberichte.

□ **Zürich**, 31. Jan. Heute Morgen starb hier Herr Prof. Alois v. Orelli, ein hervorragender Rechtslehrer.

□ **Luzern**, 31. Jan. Heute früh starb hier Herr Adolf Hauser, seit 1861 Besitzer des Schweizerhofs in Luzern, einer der tüchtigsten Hoteliers der Schweiz.

* **Lissabon**, 31. Jan. Ein der Kammer zugegangener Gesetzentwurf schlägt eine Steuer auf Beamtengehalte von 5 bis 20 Proz, einen Zuschlag zu den direkten Steuern bis zu 20 Proz. und eine Steuer auf Titres der öffentlichen Schuld von 30 Proz. vor; ferner einen Theil des Kapitals und der Coupons der auswärtigen Schuld in Bons umzuwandeln unter später festzusetzenden Amortisationsbedingungen, wobei die Inhaber der äußeren Schuld, welche die Bedingungen nicht annehmen, wie Inhaber der inneren Schuld behandelt werden. Der Bericht beziffert das Defizit auf 10, die schwebende Schuld auf 23, die Bankvorschüsse auf 13 Millionen Milreis und stellt die Unmöglichkeit der Bedeckung durch Finanzoperation fest. Das Ergebniß der vorgeschlagenen Maßnahmen wird auf 8½ Millionen Milreis geschätzt; dieselben würden zuzüglich der Ersparnisse und der Erhöhung der Einnahmen eine Bedeckung des Defizits erzielen.

* **St. Petersburg**, 1. Febr. Der Kronprinz von Schweden wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienste in der schwedischen Kirche bei, begab sich alsdann nach dem Anitschkowpalast, um beim Kaiserpaar zu frühstücken. Nachmittags empfing der Prinz das diplomatische Korps. Am Abend machte derselbe mit dem Großfürsten-Thronfolger und dem Großfürsten Wladimir einen Jagdausflug.

Deutscher Reichstag.

÷ Berlin, 30. Jan.

161. Plenarsitzung.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Lesung des zweiten Nachtragsetats für 1891/92.

Beim Militäretat werden 8,764,923 M. für Naturalverpflegung in Folge eingetretener Preissteigerung nachgefordert und nach kurzer Begründung durch den Berichterstatter, Abg. v. Kendell, bewilligt.

Bewilligt werden ferner 1,369,413 M. zur Beschaffung von Feldbahnmaterial ꝛc.

Beim Marineetat werden 1395,000 M. zur Befestigung von Helgoland als 1. Rate verlangt. Der Berichterstatter, Abg. Hahn, empfiehlt Namens der Kommission Bewilligung.

Abg. Richter (dtschfr.): Die Befestigung Helgolands liege im Interesse der Marine; man werde sich nicht wundern dürfen, wenn nunmehr auf ein langsameres Tempo beim Schiffsbau werde gedrungen werden.

Abg. Singer (Soz.) erklärt, daß, wenn sozialdemokratischerseits in der Kommission kein Widerspruch gegen die Forderung eingelegt worden sei, daraus auf eine Zustimmung noch nicht zu schließen sei.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.) erwidert Richter, daß durch den Besitz Helgolands kein Panzerschiff überflüssig werde.

Staatssekretär v. Hollmann: Helgoland habe einen großen indirekten Werth, aber mache keine Schiffe entbehrlich, denn die Flotte habe auch Aufgaben in fremden Meeren, wohin die Kanonen Helgolands nicht reichten.

Abg. Bebel (Soz.): Wenn es nach ihm gegangen wäre, hätte England Helgoland behalten und ganz Afrika zugenommen. Helgoland nütze uns nichts und werde unermeßliche Kosten verursachen.

Abg. Dr. v. Frege (kons.) tritt dieser Auffassung entgegen. Helgoland sei für uns ein wichtiger Vorposten und der Besitz Helgolands Seitens Fremder wäre für uns eine Gefahr.

Die Forderung für Helgoland wird bewilligt.

Damit ist der Nachtragsetat in 2. Lesung angenommen. Die Forderung für Helgoland wird aus der Anleihe gedeckt; das deßhalb erforderliche Anleihegesetz wird gleichfalls genehmigt.

Es folgt 2. Berathung der allgemeinen Rechnung über den Reichshaushalt für 1884/85.

Es handelt sich dabei um die alte Streitfrage, ob eine Anzahl Niederschlagungsordres (Gnadenerlasse) Kaiser Wilhelms I. der Gegenzeichnung des Reichskanzlers bedürfen oder nicht. Regierungsseitig werden diese Ordres als Regierungsakte des Königs von Preußen angesehen, zu deren Giltigkeit die Gegenzeichnung des preußischen Kriegsministers ausreichte.

Die Rechnungskommission (Berichterstatter Abg. Letocha) beantragt, die vom preußischen Kriegsminister gegengezeichneten Erlasse als giltige Rechnungsjustifikation anzuerkennen.

Abg. Dr Meyer (dfrj.) beantragt dagegen, die früheren Vorbehalte zu erneuern.

Abg. Gröber (Ztr.) befürwortet den Kommissionsantrag unter Hinweis darauf, daß die Angelegenheit in die Amtsperiode des früheren Reichskanzlers fiel.

Abg. Dr. Pieschel (n.-l.) legt dar, daß mindestens in 5 Fällen es sich thatsächlich um Anordnungen des Kaisers und nicht um solche des Königs von Preußen handelte und beantragt Zurückverweisung an die Kommission. Nöthig sei ein Komptabilitätsgesetz.

Abg. Dr Meyer schließt sich diesem Antrag an. Beschließe man nach dem Antrag der Kommission, so entgehe die Sache dem Reichstag ein für allemal; er werde dann nie wieder Gelegenheit haben, seine Rechte hinsichtlich solcher justifizirten Ordres wahren zu können. Jetzt handle es sich um eine Bagatelle; es könne sich aber auch einmal um sehr Wichtiges handeln.

Staatssekretär v. Bosse: Weiter, als die Regierung entgegengekommen sei, indem sie die justifizirten Ordres vorlegte, könne sie nicht entgegenkommen. Ein Komptabilitätsgesetz für das Reich könne nicht früher vorgelegt werden, als ein solches für Preußen zum Abschluß gekommen sei.

Abg. Dr. Bachem (Ztr.): Rechte des Reichstages könnten nicht durch einseitige Beschlüsse des Hauses abgegrenzt werden. Zu einer solchen Abgrenzung werde Gelegenheit bei der Berathung über ein Komptabilitätsgesetz sein.

Abg. v. Helldorff (kons) führt aus, daß es sich hier um eine rein formale Frage handle und empfiehlt demgemäß den Kommissionsbeschluß.

Abg. Rickert (frj.) beantragt Vertagung und bezweifelt zugleich die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Bei der Abstimmung über den Vertagungsantrag ergibt sich, daß nur 108 Mitglieder anwesend sind, der Reichstag also nicht beschlußfähig ist.

Nächste Sitzung Mittwoch: Handelspolitisches Abkommen mit Spanien; Anträge aus dem Hause.

Zum 1. Februar 1892.

Der vielbesprochene Wendepunkt in der europäischen Handelspolitik ist da. Es ist den Regierungen der am „System" der zentraleuropäischen Handelsverträge betheiligten Länder gelungen, dieselben kurz vor Thoresschluß durch das parlamentarische Stadium unversehrt hindurchzubringen, und mit dem 1. Februar konnten programmgemäß die Vertragstarife in Kraft gesetzt werden.

Unser Reichstag hat an den Schweizer Handelsvertrag sogar einige Abendsitzungen gesetzt, und wer die parlamentarischen Gepflogenheiten kennt, weiß, wie viel das besagen will. Aber weder die Tages- noch die Abendsitzungen, welche der Reichstag diesem Vertrage widmete, haben Licht darüber gebracht, weßhalb derselbe abgeschlossen wurde, da er doch in eine Politik nicht hineinpaßt, welche Verkehrshindernisse wegräumen will, indem er für unsere Ausfuhr nach der Schweiz Zölle in theilweise fünffach so hohem Betrage bringt, als bisher galten. Die ganze Verhandlung über den Schweizer Vertrag hat nur Eines erwiesen, daß es nicht nöthig war, die Verträge mit Oesterreich, Italien und Belgien vor Weihnachten à tout prix durchzupeitschen. Alles, was über jene gesagt worden, hätte für den Schweizer Vertrag mitgesagt werden können. Vieles, was über den letzteren vorgebracht wurde, konnte auch für jene gelten. Man hätte also in aller Ruhe alle vier Verträge nach Neujahr im Reichstage behandeln können — anders wäre das Ergebniß auch wohl kaum ausgefallen, sofern man nicht von der Sorge beherrscht gewesen wäre, zu genaue Bekanntschaft mit dem Vertragsinhalte könnte deren Annahme gefährden, und besonders der Schweizer könnte den übrigen gefährlich werden, sofern man alle in einem Zuge verhandelt hätte.

Ob diese Besorgnisse grundlos waren, ist heute eine müßige Frage. Jetzt ist mit dem Thatbestande zu rechnen, daß die Verträge aktuelles Tarifrecht für den mitteleuropäischen Verkehr sind, und man hat sich daher an das eine zu Gunsten derselben und neuestens noch wieder zu Gunsten des Schweizer Vertrages geltend gemachte Haupt-Argument zu halten. Dieses besagt, durch die Verträge sei der internationale Güterverkehr zwischen uns und den Vertragsstaaten in die günstige Lage gebracht, auf lange Zeit — 12 Jahre — mit stabilen Verhältnissen rechnen zu können.

Zwar hören wir die Botschaft — allein uns fehlt der Glaube. Vom Standpunkte dieses Zweifels darf sogar die Annahme des Schweizer Vertrages für einen günstigen Umstand gelten. Dessen Wirkungen werden in erster Reihe für zahlreiche Industrien und speciell für den nachbarlichen Verkehr Süddeutschlands mit der Schweiz als geradezu prohibitiv sich erweisen. — Daß sie es werden, ist sogar von deutschfreisinniger Seite durch den Abg. Sambhammer anerkannt. Damit wird der Schweizer Vertrag als Stimulus wirken, der jene Hoffnungen auf Befestigung unserer wirthschaftlichen Lage leicht zu Schanden werden lassen kann. Im wirthschaftlichen Leben wird aller Voraussicht nach die aus dem Schweizer Handelsvertrag fließende praktische Erfahrung für die Wiederbelebung der nationalwirthschaftlichen Stimmung sorgen.

Wir wollen nicht leugnen, daß seit einer Reihe von Jahren die Vertretung dieser Tendenzen lässiger geworden. Man fühlte sich im gesicherten Besitze eines genügenden Zollschutzes und wollte nicht daran glauben, daß demselben von Seiten der verbündeten Regierungen Abbruch geschehen könnte. Die einzige Gefahr nach dieser Richtung sah man im Reichstage und veranschlagte diese nicht hoch, weil eben man des anderen Faktors sicher zu sein vermeinte. Deßhalb wurden schon die Wahlen von 1887, mehr aber noch diejenigen von 1890 lässiger als früher von Denen betrieben, welche die wirthschaftlichen Interessen wahrzunehmen zunächst berufen waren.

Gerade hierin wird, und immer in erster Reihe der Schweizer Vertrag Wandel schaffen, er wird weitverzweigten Kreisen der Kleinindustrie und des Gewerbes die praktische Erfahrung liefern, daß die wirthschaftlichen Interessen aller produktiven Thätigkeit gleichbedeutend sind, und deren Wahrnehmung laut und energisch in der Oeffentlichkeit betrieben werden muß, weil sonst nur der andere Theil gehört und erhört wird.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 1. Febr. Die erste Berathung über den Volksschulgesetzentwurf ist im preußischen Abgeordnetenhause am Samstag endlich, nach fünftägigem heißen Kampfe, zum Abschluß gelangt. Die Vorlage wurde einer besonderen Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen und zwar einstimmig, nachdem der von Abg. Richter in Anregung gebrachte Antrag auf Weiterberathung im Plenum als aussichtslos verworfen worden war. Was die Kommission mit dem Entwurf anfangen wird, ist noch gar nicht abzusehen. Jedenfalls haben die liberalen Führer ihre Bereitwilligkeit erklärt, denselben durch Abänderungsanträge ꝛc. so umzugestalten, daß er auch für sie annehmbar wird. Ob er dann aber noch die ausgesprochenen Ansichten der Regierung und der mit ihr verbündeten orthodox-ultramontanen Kammermehrheit entspricht, halten wir allerdings für höchst unwahrscheinlich. Ein sehr erfreuliches und zu einigen Hoffnungen berechtigendes Zeichen scheint es uns zu sein, daß sich jetzt im ganzen Lande eine kräftige Bewegung in der Bevölkerung gegen die schwarzen Pläne Bahn bricht. So werden bereits aus den verschiedensten Theilen Preußens Volksversammlungen und Bittschriften vorbereitet, und vor Allem bemerkenswerth ist das Vorgehen vieler städtischen Behörden in Preußen, welche sich durch Einberufung von Städtetagen zu energischen Protesten gegen die ultramontane Vergewaltigung rüsten. Die städtische Verwaltung Berlins, deren musterhaftes Schulwesen bisher im ganzen Reich und darüber hinaus neidlos anerkannt worden ist, hat diesbezüglich einen noch einschneidenderen Beschluß gefaßt, nämlich den, sämmtliche schon geplanten neuen Schulbauten vorläufig einzustellen, da die jetzt bestehende Unsicherheit im Hinblick auf die zukünftige Gestaltung des Volksschulwesens berücksichtigt werden müsse und abzuwarten sei, wie die Bevölkerung in Zukunft noch Neigung haben werde, ihre Kinder in die durch ein solches Gesetz umgestalteten Volksschulen zu schicken. So greift die Entrüstung über die klerikale Umgestaltung der preußischen Volksschule tief in der Bevölkerung weiter um sich, und das Verlangen, daß die Regierung eine Auflösung des Abgeordnetenhauses herbeiführen und durch Neuwahlen die Stimmung der Bevölkerung kennenlernen möge, tritt immer allgemeiner und energischer an die preußische Regierung heran. Die Köln. Z. bezeichnete diesen Schritt als den „würdigsten Ausweg", aus der Sackgasse herauszukommen, in welchen die Regierung durch die Vorlage des Gesetzentwurfs hineingerathen ist, und die Hamb. Nachr. bezeichnen diesen Appell an die Wähler unter den obwaltenden Umständen sogar als eine politische Anstandspflicht der Regierung. Leider ist nach Lage der Sache an eine Erfüllung dieser Forderung wohl nicht zu denken!

☾ **Berlin**, 31. Jan. S. M. der Kaiser wohnte gestern Nachmittag dem Trauergottesdienste in der russischen Kapelle bei, welcher daselbst aus

---

⊕ Die Glücksjäger. (19)

Roman von Alexander Römer.

Auf Miß Hetty's klarer Stirn lagen Wolken. Sie war es gewohnt, zu denken, sich Rechenschaft zu geben über die Beweggründe ihres Handelns, und sie tadelte sich, weil sie sich eine lange Weile einer Unthätigkeit überlassen, die gar nicht in ihrer Natur lag. „Es muß ein Ende gemacht werden", murmelte sie für sich, aber ihre Mienen erhellten sich nicht über dem Entschluß. Leo sah in letzter Zeit blaß und leidend aus, er war nervös und ruhelos geworden, konnte sie sich noch täuschen über die Ursache seines veränderten Wesens? Sie lebte jetzt seit Jahren in vertrautem Verkehr mit ihm und seiner Familie, tausend kleine Züge hatten es ihr kund thun müssen, wie eine Neigung, langsam emporgewachsen, sich bei ihm zur Leidenschaft gesteigert, welche er mühsam beherrschte und unterdrückte. Sie hatte ihn zu dieser Beherrschung gezwungen durch ihre konsequent ausweichende Haltung. Wie oft hatte sie es gewahrt, daß er ungeduldig eine Gelegenheit gesucht, sich auszusprechen, daß es stürmisch in ihm aufgeflammt war; durch einen kühlen Blick, durch eine geschickte Wendung hatte sie ihn stets in seine Schranken zurückgewiesen. Tagelang hatte er sie dann gemieden, war zurückhaltend, formell, verletzt geblieben, bis das tägliche Verkehren doch allmählig den alten herzlichen, vertraulichen Ton wiederhergestellt.

Auch die Generalin war stiller und verstimmter geworden, auch sie litt unter diesem unerquicklichen Zustande, an ihr nagte die Sorge um den sich in aufreibenden Kämpfen verzehrenden Sohn. War es recht von ihr, so mit den Herzen ihr werth gewordener Menschen zu spielen?

Sie schritt unruhig und aufgeregt in ihrem Zimmer auf und ab. Was war es denn, was sie immer noch bestimmt hatte, die Entscheidung hinauszuschieben? Hatte sie sich nicht längst mit dem Gedanken vertraut gemacht, Leo's Frau zu werden? Es war ein guter Mensch mit liebenswürdigen Eigenschaften, — sie, die Einsame, Familienlose, fühlte sich mit den Seinen enge verbunden, hatte die Interessen der Wildaus zu den ihrigen gemacht, was schied sie noch — als daß er arm und sie reich war? Ihn konnte das drücken und am kühnen Vorgehen hindern, für sie war es kein Grund, sich ihm zu weigern. Ihre Freiheit war ihr nur noch so lieb. Es war seltsam — die Liebe sollte eine zwingende Macht sein und alle Reflexion unterjochen, auch keine andern Götter dulden neben sich. — Sie lächelte, so war ihre Liebe zu Leo jedenfalls nicht; sie war anders, als die Meisten ihres Geschlechts, sie war älter, als ihre Jahre, und die Verhältnisse, der verhängnißvolle Reichthum, der ihre Person umhüllte und in den Hintergrund drängte, hatten ihr die Poesie aus dem Leben genommen. Sie war auf so viel Täuschung gestoßen, zu so viel Mißtrauen berechtigt gewesen, daß der fröhliche Glaube ihr hatte abhanden kommen müssen. Sie machte sich nirgends mehr Illusionen, schaute nirgends Ideale. Ein Held, ein Ritter ohne Furcht und Tadel war Leo nicht. Sie kannte seine Fehler, seine bedenklichen Karaktereigenschaften sehr gut. Sie wußte es genau, wie unzufrieden der gewissenhafte Paul mit des Bruders Benehmen und Handlungen war. Leo hatte keinen seiner Rathschläge befolgt, sondern als der flotte Gardeoffizier weiter gelebt. Er hatte Schulden gemacht, — natürlich — sie zweifelte gar nicht daran, er belastete des Bruders Konto vielleicht ungebührlich, und Paul mußte Alles durch vermehrte Arbeit erwerben. Das war ungehörig, — das durfte gar nicht länger so fortgehen — Paul — — —

Sie hielt plötzlich in ihrer Gedankenreihe inne, und Paul's ernstes, treues Gesicht, das gar keinen Anspruch auf Schönheit machte, auf dem seit lange ein Schatten ruhte und immer schärfere Linien sich zeichneten, stand vor ihrer Seele. Sie hatte so viel mit ihm verkehrt und doch recht wenig auf ihn geachtet. Es däuchte sie auf einmal, daß er in letzter Zeit auffallend mager geworden; er überarbeitete sich, um die Seinen über Wasser zu halten; er gab seine Freiheit vollständig daran, und — — —

Sie war purpurroth geworden, eine heiße Blutwelle strömte zum Kopfe — und sie, welche allein hier helfen, dem allen mit einem Schlage ein Ende machen konnte, sie hatte unverantwortlich gezögert. Sie fuhr ein paarmal mit dem Tuche über die Stirn und athmete schwer. „Wohlan denn", sagte sie langsam für sich, „es muß wohl sein, — so sei es denn bald."

Sie klingelte und befahl, Makdonald solle die Beß satteln und sie begleiten, sie wollte an dem schönen Herbstnachmittag einen Ritt machen, weit hinaus, sich die Seele frei baden, die ihr von dem schweren Grübeln so belastet war. Die Luft war rein und völlig klar, die herbstliche Frische that ihr wohl, sie ritt hinaus in das freie Feld, über Stoppeln und Wiesen, und es ward wieder lichter und heiterer in ihrem Gemüth.

Es dämmerte schon stark. Hektor, der sie in großen Sprüngen begleitete, seine Freiheit draußen auf dem großen Terrain ausgenutzt und sich aus Gesichts- und Hörweite entfernt hatte, fand sich beim Einbiegen in die Straßen wieder an und trabte lustig neben der Beß. Seine Herrin achtete seiner wenig, sie ließ dem Roß lässig die Zügel und blieb in Gedanken versunken. Plötzlich schlug Hektor ein kurzes Gebell an und flog wie ein Pfeil auf zwei Gestalten zu, welche in einiger Entfernung auf dem Trottoir Arm in Arm dicht an den Häusern entlang gingen. Es waren ein Herr und eine Dame. Er hatte den Kragen eines Uniformpalelots in die Höhe geschlagen und die Feldmütze tief in die Stirn gedrückt, sie schritt in einem Regenmantel gehüllt dicht an seine Seite geschmiegt. Die Köpfe zu einander geneigt, schienen sie eifrig zu reden. Die Dame, eine kleine Figur, wendete sich jäh um, als Hektor bellend und schweifwedelnd mit unverkennbaren Ausdrücken der Freude an ihr emporsprang; der Herr schien zu erschrecken und spähte scheu umher, dann gab er dem Hunde einen Hieb, daß dieser heulend zurücksprang, und war im nächsten Augenblick mit seiner Begleiterin um die Ecke verschwunden.

Miß Hetty hatte unwillkürlich ihr Pferd angehalten, Makdonald kam eilig herangetrabt, um zu sehen, was es gäbe, Hektor sprang winselnd heran und sah mit seinen treuen Hundeaugen zu der Herrin empor, als wolle er seine Anklage gegen den groben Uebelthäter vorbringen, Hettys Herz schlug lebhaft — was war das gewesen? Die beiden hatten täuschend Leo und Asta ähnlich gesehen, und Hektors Spürvermögen war wohl untrüglich. Warum aber waren sie der Begegnung ausgewichen, wie diese herzlose Abweisung von Hektors Begrüßung nur zu deutlich bewies?

Sie wollten nicht gesehen sein, während sie zu abendlicher Stunde Arm in Arm hier in einem entlegenen Stadttheil wanderten.

Hetty hatte Makdonald zur Ruhe gewinkt und Hektor gelobt, sie ritt weiter, aber auf ihrer Stirn lag eine tiefe Falte. Sollte sie sich doch geirrt haben? Es ist ja möglich bei der Entfernung und in dem unsicheren Dämmerlicht — auch möglich, daß Hektor sich geirrt hatte — aber nicht wahrscheinlich. Sie liebkoste wiederholt das treue Thier, während sie, zu Hause angelangt, die Treppe emporstieg. „Hektor! Du guter Genius in einer Hundeseele, was werden wir noch mit einander erleben!" murmelte sie.

Sie hatte ihr Reitkleid abgelegt und sich in einen Sessel geworfen, als es klopfte. „Ich möchte Niemand sehen", sagte sie zu der Jungfer, „ich fühle mich nicht ganz wohl."

Aber es stand nicht mehr in Janes Macht, die klopfende Besucherin zurückzuweisen; es war Fräulein Hanna aus der oberen Etage, und die war ziemlich resolut in ihren Unternehmungen. Sie stand schon mitten im Gemach, ehe Miß Hetty für die „unerwartete Ehre" danken konnte. Sie seufzte heimlich, ergab sich aber in ihr Schicksal und bot Fräulein Hanna höflich einen Sessel.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Anlaß der heute in St. Petersburg stattfindenden Beisetzung der Leiche des Großfürsten Konstantin im hiesigen russischen Botschafterpalast abgehalten wurde. Morgen gedenken die kaiserlichen Majestäten der Taufe des dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold jüngst geborenen Sohnes in Potsdam beizuwohnen. — Wie aus Wien gemeldet wird, ließ Kaiser Wilhelm gestern, am Sterbetage des Kronprinzen Rudolf, durch ein Mitglied der deutschen Botschaft am Sarge einen Kranz niederlegen mit der Inschrift: „Dem treuen Freunde Kaiser Wilhelm." — Die Freisinnige Zeitung theilt Folgendes mit: „Herr Bebel hat auf den Brief eines französischen Journalisten, welcher ihm vorschlug, in Frankreich und Deutschland ein gemeinsames Komite zur Agitation für den Rückkauf Elsaß-Lothringens zu gründen, Folgendes geantwortet: „Die deutsche Sozialdemokratie würde jedem Arrangement zwischen Frankreich und Deutschland über Elsaß-Lothringen zustimmen; sie besitze aber noch nicht die nöthige Macht, um solches herbeizuführen. Er müsse daher den Vorschlag als undurchführbar ablehnen."

N. **Berlin**, 30. Jan. Das Abgeordnetenhaus setzte heute, den fünften Tag, die erste Berathung des Volksschulgesetzentwurfs fort. Abg. Stöcker erklärte sich unter allerlei Ausfällen gegen die nationalliberale Partei mit den Grundzügen der Vorlage einverstanden und suchte nachzuweisen, daß dieselbe keineswegs einem übertriebenen Konfessionalismus huldige, sondern nur eine gesunde christliche Weltanschauung im Volke wecken wolle. Abg. Knörcke nahm für die freisinnige Partei die Anerkennung in Anspruch, ebenfalls auf dem Boden des Christenthums zu stehen, wenn sie auch christliche und hierarchische Weltanschauung nicht verwechselt wissen wolle. Alsdann wies er nach, wie sehr und weit über das bisherige Maß hinaus durch dies Gesetz der Lehrer vom geistlichen Einfluß umklammert, wie sehr die der Gemeindeselbstverwaltung geschädigt werden würde, insbesondere wies er auch auf die Gefahr eines wachsenden Lehrermangels hin. Mit diesem Gesetze die Sozialdemokratie bekämpfen zu wollen, sei ein verhängnißvoller Irrthum. Ministerpräsident Graf Caprivi ergriff alsdann das Wort, um einigen „Mißverständnissen" gegenüber eine neue Auseinandersetzung mit den Nationalliberalen zu beginnen. Er schlug heute etwas mildere Saiten an, sachlich aber wußte er die Situation auch nicht wesentlich umzustimmen. Den Vorwurf des Atheismus gegen den gesammten Liberalismus schränkte er etwas ein und verbreitete sich über den Werth der Religion, den Niemand bestritten hatte. Seine Anklagen wegen Bildung einer großen liberalen Partei und planmäßiger Kriegserklärung der Nationalliberalen hielt er aufrecht. Beachtenswerth war die Bemerkung, daß das Geschick dieses Gesetzentwurfs noch nicht entschieden, sondern noch mancherlei Wendungen möglich seien. Demgegenüber legte Abg. Friedberg unter Berichtigung zahlreicher Mißdeutungen und Uebertreibungen nochmals die Haltung der nationalliberalen Partei dar. Er wies nach, daß niemals in neuerer Zeit von der Gründung einer großen liberalen Oppositionspartei die Rede gewesen; das habe Herr v. Bennigsen selbst festgestellt. Den Vorwurf des Atheismus wies er entschieden von seiner Partei zurück. Die Reden der Regierungsvertreter mußten als Absage an seine Partei aufgefaßt werden. Dieselbe habe gehofft, an dem Gesetz mitwirken zu können; die Kundgebungen der konservativen Partei aber hätten diese Hoffnung zerstört. Abg. Rickert meinte, man solle das Volk durch Neuwahlen fragen, wie es über diesen Gesetzentwurf denke; dann werde man sehen, ob eine bloß künstliche Erregung herrsche. Dann verbreitete sich der Redner über den Gedanken einer großen liberalen Partei und gestand, daß seine Hoffnungen auf das Ministerium Caprivi schwer enttäuscht seien. Ministerpräsident Graf Caprivi kam auf die Friedberg'sche Rede zurück und hielt für angezeigt, ausdrücklich zu erklären, daß wenn auch heute sein Ton entgegenkommender gelautet habe, seine Stellung zu dem vorliegenden Gesetzentwurf doch genau dieselbe geblieben sei; nur das habe er erkannt, daß es mit der großen liberalen Partei nichts ist. Der Gesetzentwurf, sowie die damit zusammenhängende Vorlage über die Aufhebung der Kirchen- und Schulabtheilungen bei den Regierungen wurden alsdann in eine Kommission verwiesen. Die nächste Sitzung wurde, da am Dienstag katholischer Feiertag ist, erst auf Mittwoch anberaumt.

* **Berlin**, 30. Jan. Eine Sonderausgabe des Reichsanzeigers veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Anwendung der vertragsmäßigen Zollsätze auf Getreide, Holz und Wein, ferner das Gesetz, betreffend Anwendung der für Einfuhr nach Deutschland vertragsmäßig bestehenden Zollbefreiungen und Zollermäßigungen gegenüber nicht meistbegünstigten Staaten; endlich die Bekanntmachung, betreffend die Anwendung der vertragsmäßig bestehenden Zollbefreiungen und Zollermäßigungen auf die spanischen Bodenindustrieerzeugnisse. — Die Vossische Zeitung entnimmt einem Schreiben des in Ostafrika lebenden Deutschen Kurt Ehlert, datirt vom 5. Januar, die Nachricht, Emin Pascha befinde sich in seiner alten Provinz im Süden. Die Expedition habe auf ihrem Marsche zahlreiche Gefechte bestanden und sei in Babungo von vielen Hunderten von den früheren Soldaten Emin's freudig begrüßt worden. Die Zeitangaben sind den Mittheilungen nicht beigefügt.

* **Berlin**, 30. Jan. Die Politischen Nachrichten sagen im Anschluß an die heutige Berathung im Abgeordnetenhause: bei eintretender Neigung zu einer Verständigung dürfe man sich der Hoffnung hingeben, daß der Wunsch des Kaisers, welcher dahin gehe, daß ein Volksschulgesetz am Besten unter Mitwirkung aller Parteien und mit möglichst viel Stimmen zur Annahme gelangen sollte, in Erfüllung gehen wird.

Halle a. d. S, 30. Jan. Am 22. Febr. tritt hier der Städtetag der Provinz Sachsen zur Stellungnahme gegenüber dem Entwurfe des Volksschulgesetzes zusammen.

✝ **Darmstadt**, 31. Jan. Der Großherzog und der Prinz Heinrich sind gestern Vormittag aus Berlin wieder hier eingetroffen.

⚔ **Metz**, 31. Jan. Ueber die beiden am Kaisersgeburtstage hier anwesenden und dann wieder über die Grenze zurückgebrachten französischen Offiziere des 147. Infanterieregiments kann ich noch folgende Einzelheiten berichten: Dieselben stiegen in Verdun in eine Wagenabtheilung 2. Klasse, in welcher bereits ein Herr, anscheinend schlummernd, in der Ecke saß. Aus der von den Beiden geführten Unterhaltung war zu entnehmen, daß es der Zweck ihrer Reise war, die Parade anzusehen und sich ferner mit eigenen Augen einmal zu überzeugen, wie man in Metz den Geburtstag des deutschen Kaisers feiere. Aus diesen Reden und dem militärischen Äußeren schloß der Reisegefährte, daß die Herren französische Offiziere wären, und sprach auf dem Bahnhof zu Amanweiler seine Meinung dahin aus. Der dortige Polizeikommissär fuhr mit demselben Zuge nach Metz und gelangte während der Fahrt zu derselben Ansicht. In Metz angekommen, ließ er die Beiden durch den am Bahnhof anwesenden Schutzmann unauffällig verfolgen. Die Herren schienen in Metz nicht unbekannt zu sein, denn sie begaben sich sogleich in das Cafe Zentral, ein Lokal, das fast nur von Einheimischen besucht wird. Als sie dasselbe wieder verließen, wurden sie auf das Polizeibureau verwiesen und vernommen. Hier gaben sie sich gleich als Offiziere zu erkennen, zeigten auch Urlaubspässe von ihrem Regimentskommandeur vor. Die Angabe, sie seien Bankbeamte aus Nancy, hatten sie nur dem Schutzmann gegenüber bei der ersten Befragung gemacht. Es wurde ihnen jetzt freigestellt, in Begleitung eines Schutzmanns bis zum Abgang des Mittagszuges in Metz zu verbleiben. Dieser begleitete sie auch zu einem Photographen, wo sie sich photographiren ließen und führte sie dann um 12 Uhr 25 Min. an den Bahnhof. Auf dem Wege dahin konnten sie sich die Parade, die um 11¾ Uhr begann, noch ansehen und fuhren dann wieder nach Amanweiler zurück, so daß sie wahrscheinlich Nachmittags gegen 4 Uhr gesund und wohlbehalten bei ihrem Regimente wieder angelangt sind. Irgend welche diplomatische Weiterungen sind aus dem Fall nicht entstanden. Selbst die französischen Zeitungen in Nancy, die sonst immer leicht mit „Grenzvorfällen" bei der Hand sind, haben nicht umhin können, diesmal die Liebenswürdigkeit der deutschen Polizei hervorzuheben.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 30. Jan. Die Auswechslung der Ratifikationen zu dem Handels- und Zollvertrag, dem Viehseuchenübereinkommen und Patent-, Muster- und Markenschutzübereinkommen zwischen Deutschland und Oesterreich vom 6. Dezember hat heute hier stattgefunden.

Schweiz.

≏ **Basel**, 30. Jan. Das Geburtsfest Sr. Majestät des deutschen Kaisers wurde hier in verschiedenen deutschen Vereinen festlich durch Abhaltung eines Bankets, wobei Reden auf Se. Majestät unseren Kaiser Wilhelm II., die deutschen Bundesfürsten, das deutsche Heer und die freundnachbarlichen Beziehungen Deutschlands zur Schweiz, abgehalten und vaterländische Lieder vorgetragen wurden. Die Deutschen erfreuen sich in der Schweiz einer Achtung und Beliebtheit, die gegenüber der Zeit vor Erstehung des deutschen Reiches staunenerregend ist. — Gegenwärtig herrscht auf allen Uebergangspunkten längs der Schweizergrenze ein sehr reger Verkehr, indem alle diejenigen Güter, die auf 1. Februar d. J. durch Einführung des schweizer Handelsvertrages eine namhafte Zollerhöhung erleiden, jetzt massenhaft in die Schweiz eingeführt werden. Es sind dies besonders Artikel wie: Kleider, Lederwaaren, Lack, Firniß, Tabak, Spirituosen, Woll- und Leinenwaaren 2c. Auch hier ist man an maßgebender Stelle der Ansicht, daß dieser Handelsvertrag Deutschland nicht zur Erstarkung der einheimischen Industrie und der Gewerbe dienen werde. Die Einfuhr mancherlei Güter in die Schweiz dürfte daher später durch die enormen Zollerhöhungen fast ganz aufhören und so der Erwerb mancher Gegenden lahm gelegt werden. — Es sind dieses Jahr 500 Jahre her, daß Klein- und Groß-Basel vereinigt wurden. Dieser Tag soll durch ein größeres Volksfest Anfangs Juli würdig gefeiert werden. Es hat sich zu diesem Behufe schon eine große Anzahl hiesiger hervorragender Männer zusammengethan, um die Vorarbeiten und Einleitung des Festes zu gewährleisten.

□ **Zürich**, 31. Jan. Laut Beschluß des züricherischen Obergerichts hat die gerichtliche Liquidation der Kreditbank Winterthur bis auf Weiteres fortzudauern. Die Konkurseröffnung wird also hinausgeschoben, und es ist zu gewärtigen, ob im weitern Verlaufe überhaupt ein Gläubiger den Konkurs verlangen wird oder ob solcher später von Amts wegen angeordnet werden muß. Zur Zeit bestehen diffizile Verhandlungen über die Klarstellung verschiedener ökonomischer Beziehungen der Kreditbank.

Frankreich.

♢ **Paris**, 31. Jan. Wie dem Paris aus Rom gemeldet wird, will ein italienischer Prälat demnächst mit stillschweigender Bewilligung des Papstes ein Buch herausgeben, welches den Beweis führen soll, daß die französischen Kardinäle bei Veröffentlichung ihres vielbesprochenen Manifestes den Wünschen des h. Vaters zuwider gehandelt haben. Das Buch werde umständlich über die Verhandlungen zwischen dem Vatikan und der französischen Regierung berichten (wie eine Art von Gelbbuch) und unter anderen Aktenstücken auch den bisher noch nicht veröffentlichten Brief Leo's VIII. an den Erzbischof von Paris, Kardinal Richard, enthalten. Es soll in Paris unter dem Titel „Rechte und Pflichten" (die Rechte und Pflichten der Katholiken) erscheinen. Der Berichterstatter des Paris hat nicht in Erfahrung gebracht, wer der Verfasser ist, aber die Redaktion des Blattes hat sich bei dem betreffenden hiesigen Verleger davon überzeugt, daß demselben ein Theil des Manuskripts schon eingehändigt worden ist. — Durch die Nachricht, daß der französische Botschafter in Berlin, Herr Herbette, am Geburtstage des Kaisers illuminirt habe, sind die hiesigen Chauvinisten einmal wieder in gewaltige Aufregung versetzt worden. „Durchaus unpassend", ruft der Petit Parisien, „erscheint dieses Höflings-Verfahren aller Franzosen, welche begreifen, daß ein Diplomat gegenüber dem Fürsten, bei dem er accreditirt ist, offizielle Pflichten zu erfüllen hat, aber welche in der Stellung, die beiden Ländern durch die Eroberung von Elsaß-Lothringen geschaffen worden, keine unnützen Unterwürfigkeitsbeweise entschuldigen können. Das übertriebene Benehmen des Herrn Herbette wird noch schärfer durch die Enthaltung seines russischen Kollegen hervorgehoben. Allerdings wird man uns entgegnen, daß die Russen durch den Tod des Großfürsten Konstantin in Trauer versetzt worden sind. Aber Frankreich trägt im Herzen einen beständigen Trauerflor; es trauert um Metz und Straßburg. Herr Herbette hat dem Kaiser Wilhelm II. zu angenehm sein wollen, Frankreich tadelt und verleugnet ihn bei dieser Gelegenheit." — Von heftigerem Zorne läßt sich Edm. Magnier im „Evenement" hinreißen: „Herr Herbette begnügt sich nicht damit, persona grata zu sein; er strebt nach dem gratissima, und er erreicht dasselbe ohne Anstrengung, Dank einem Temperament, welches die Geheimnisse der unterwürfigsten Dienerschaft kennt. Ohne sich darum zu bekümmern, daß es ein Frankreich gibt, welches Nichts vergessen, aber Alles gelernt hat, ist unser Botschafter Tag und Nacht beschäftigt, Wilhelm II. den Hof zu machen, in einer Art, welche die Kämmerlinge Sr. deutschen Majestät eifersüchtig machen könnte.

Rußland.

St. Petersburg, 29. Jan. Die Köln. Ztg. erhält von hier folgende Mittheilung: Von dem russischen Thronfolger haben bis jetzt Aeußerungen des Deutschenhasses nicht öffentlich verlautet, obwohl auch er, wie in eingeweihten Kreisen bekannt, seit den letzten Jahren hierin mit den meisten männlichen Mitgliedern seiner Familie eins ist. Seit neuester Zeit soll er jedoch nicht mehr die frühere Vorsicht bewahren und namentlich im Kreise ihm besonders nahestehender Garde-Offizierkorps sein Uebelwollen gegen Deutschland nicht verhehlen. Es geschieht aber auch Alles, um ein solches Gefühl in ihm groß zu ziehen. So wurde er kürzlich zu einem Vortrag eingeladen, den ein Kapitän Moritz vom Generalstab über den „Krieg der Deutschen gegen Dänemark im Jahre 1864" hielt. Der Vortrag war seiner Form nach dazu angethan, in dem Enkel des dänischen Königshauses das Gefühl von Haß und Rache wachzurufen, und soll, wie man sagt, einen bedeutenden Eindruck auf den Thronfolger hinterlassen haben. Seiner Mutter hat er noch denselben Abend manches aus dem Vortrage mitgetheilt. Da die Kaiserin jetzt mehr denn je gegen Deutschland eingenommen ist, so wird jener Abend sicherlich nicht ohne die von den Panslavisten gewünschte Wirkung auf den Thronfolger sein.

Italien.

* **Venedig**, 31. Jan. In der gestrigen letzten Sitzung der Sanitäts-Konferenz wurde

---

Fräulein Hanna schnappte ein paar Mal nach Athem, ihre Spitzenkoiffure saß thurmhoch und flatternd auf dem noch glänzend braunen Scheitel, und sie drapirte die Mantille etwas erregt um die rundlichen Schultern.

„Verzeihen Sie, Miß Dunlin, wenn ich Sie störe und behellige — ich — ich versichere Sie, ich habe es mir reiflich und dreimal überlegt, ob ich kommen und die Sache mit Ihnen durchsprechen sollte — aber ich denke doch, es wird so das Beste sein."

Hetty saß kühl und ruhig ihr gegenüber, ihre Miene drückte eine leichte Verwunderung aus, sie begriff einstweilen nicht, wie Fräulein Hannas Angelegenheiten und die ihren je so parallel laufen konnten, daß sie etwas mit einander durchzusprechen haben sollten. Sie blieb daher in höflich abwartender Haltung.

Fräulein Hanna holte ziemlich weit aus. Sie — Miß Dunlin — war doch mit der Generalin von Wildau, mit der ganzen Familie sehr eng verbunden und sicher in alle inneren Angelegenheiten eingeweiht. Wie die Verhältnisse denn wohl sein möchten — die Leute hätten ja damals, nach dem Tode des Generals, schrecklich viel geredet, als ob die Schuldenmasse, welche er hinterlassen, ungeheuer und gar nicht zu tilgen sei, — und der jüngste Sohn, Herr Paul von Wildau, hätte ein Abkommen getroffen mit den Gläubigern, das er gar nicht zu erfüllen im Stande. Und wenn man bedenke, welch' ein üppiges, lustiges Haus das gewesen, welch' ein Luxus da getrieben worden —

„Wollen Sie mir erlauben, die Frage einzuschalten, welches Interesse Sie an den Angelegenheiten dieses Hauses nehmen?" unterbrach Hetty die schwatzhafte Dame in recht kühlem Tone.

„Gewiß, ich komme schon darauf, und — na! Sie werden sich vielleicht mit mir wundern — bin ich doch — nein, ich kann es Ihnen nicht sagen, welch' eine Ueberraschung das für mich gewesen — ich war ganz dumm, ganz wirbelig darüber." (Forts. f.)

≈ Sechste Große Internationale Kunstausstellung im königl. Glaspalaste zu München, 1. Juni bis Ende Oktober 1892. Die in vollem Gange befindlichen Vorarbeiten des großen internationalen Unternehmens der Münchener Künstlergenossenschaft lassen bereits mit Sicherheit erkennen, daß dasselbe sowohl hinsichtlich seines Umfanges, wie hinsichtlich seiner künstlerischen Bedeutung allen Erwartungen vollauf entsprechen wird. Schon jetzt läßt sich behaupten, daß sich die Ausstellung zur bedeutendsten und umfassendsten Repräsentation des modernen Kunstlebens in der kommenden Saison und damit zu einer der hervorragendsten Sehenswürdigkeiten gestalten wird. Aus allen Ländern, und nicht zum Mindesten aus Deutschland selbst, laufen die günstigsten Nachrichten bezüglich der Beschickung seitens der namhaftesten Künstler und Künstlerkorporationen ein. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der kön. Glaspalast, für dessen inneren Umbau eine Reihe von wichtigen Veränderungen geplant sind, eigene Annexbauten erhalten müssen, um allen Anforderungen gerecht werden zu können. Unter Anderem ist für die Architektur zum ersten Male ein besonderer Repräsentationssaal geplant. Der japanischen Kunst — mit Ausschluß des Kunstgewerbes — soll versuchsweise ein besonderer Raum zur Verfügung gestellt werden. Eine große Gallerie wird die Monotonie der ineinandergehenden Säle und Kabinete unterbrechen, kurz, eine Reihe von neuen Veranstaltungen werden dem Unternehmen Originalität und besonderes Interesse verleihen. Für die Beschickung der Ausstellung durch Amerika hat sich ein eigener Ausschuß gebildet. In Deutsch-Oesterreich hat das Ministerium unter Bewilligung von 5000 Gulden Staatszuschuß die Genossenschaft bildender Künstler in Wien offiziell mit der Inszenirung der österreichischen Abtheilung betraut. Italien hat den kön. italienischen Generalkonsul, Herrn R. Oldenbourg, zum kön. Kommissär für die Ausstellung ernannt. Als Mitglied des Zentralkomites wurde der Direktor der kön. Akademie der bildenden Künste in München, Herr Prof. Ritter von Löfftz, kooptirt. Für das Ausstellungsplakat hat Herr Prof. Gysis einen allseitig in höchstem Grade befriedigenden Entwurf geliefert.

(**Die Entfernung der Erde von der Sonne.**) Die mittlere Entfernung der Erde von der Sonne ist eine der wichtigsten Größen der Astronomie; sie ist die Maßeinheit für den Weltraum. Sie wird ermittelt durch Berechnung des Gesichtswinkels, unter welchem der Halbmesser der Erde von der Sonne aus gesehen erscheinen würde. Die Beobachtung des Vorübergangs der Venus vor der Sonnenscheibe ist eines der vorzüglichsten Mittel, um zur Kenntniß jener Größe, der sogen. Sonnenparallaxe, zu gelangen. Während nun der berühmte Astronom Encke den Mittelwerth obiger Größe zu 8,57", und demgemäß die Entfernung der Sonne auf 153 Mill. Km. berechnete, ein Werth, der übrigens schon seit längerer Zeit für zu groß gilt, so veröffentlicht jetzt Professor Auwers in den Astronomischen Nachrichten die Ergebnisse der Messungen bei den beiden letzten Venusdurchgängen (1874 und 1882) mit einer bisher nicht erreichten Genauigkeit. Er gibt die Sonnenparallaxe zu 8,88" (mit einem wahrscheinlichen Fehler von 3/100 Sek.) und darnach die mittlere Entfernung der Erde von der Sonne auf 148 Mill. Km. an. Die genauere Festlegung dieser Zahl ist ein wichtiges Ereigniß in der Geschichte der Astronomie.

— Fritz Reuter erzählte eine Scherzgeschichte wie die Erdachse in Unordnung gerathen sei weil die Eskimos sich weigerten, sie ferner zu schmieren. Freilich konnte er damals nicht ahnen, daß ein Fünkchen Wahrheit in dieser Erzählung liegt, wenn es sich auch nicht um eine „Unordnung", sondern um eine „Aenderung" handelt, deren Gesetzmäßigkeit erst in unsern Tagen erkannt wurde. Wie wir nämlich aus einem Aufsatze in der von R. Andree herausgegebenen geographischen Zeitschrift Globus ersehen, ist jetzt die Veränderlichkeit der geographischen Breiten endgiltig erkannt worden. Um dieses Ergebniß zu erhalten, wurde ein Berliner Astronom nach Honolulu in der Südsee geschickt, welcher gleichzeitige Beobachtungen mit den Sternwarten in Berlin und Prag anstellte. Das Ergebniß dieser dreimonatlichen Beobachtungen lautet: Die Polhöhe hat in den europäischen Stationen um 0.3 Sekunden zugenommen, in Honolulu dagegen um denselben Werth abgenommen. Hierdurch wurde entschieden, daß wirkliche Schwankungen der Drehungsachse der Erde die Höhe der Polhöhenveränderungen ist. Die Bestimmung der Lage der Drehungsachse ist aber von fundamentaler Bedeutung für unsere Messungen und daher werden die Beobachtungen durch die ständige Kommission der internationalen Erdmessung weiter fortgesetzt werden.

— Folgende sehr berechtigte Mahnung finden wir in der Straßb. Post: Ein bekanntes, auf Erfahrung begründetes Sprichwort sagt, daß auf jeder Hochzeit eine neue Hochzeit angebahnt werde. Ein trauriges Gegenstück zu dieser erfreulichen Erscheinung bildet die Thatsache, daß leider nicht selten ein Begräbniß den Grund zu weiteren schweren Erkrankungen mit tödtlichem Ausgange legt. Einer der neuesten Belege für diese betrübende Erfahrung ist der Todesfall, von welchem das englische Königshaus betroffen worden. Auch der Tod des Erzherzogs Heinrich war auf eine ähnliche Ursache zurückzuführen. Auch der Herzog von Clarence zog sich eine schwere Erkältung beim Begräbniß des Prinzen Viktor von Hohenlohe zu, deren Vernachlässigung die tödtliche Krankheit zur Folge hatte. Begräbnisse im Winter sind eine Gefahr für die Leidtragenden, welche leider nur zu wenig gewürdigt wird. Aus der warmen Stube geht es hinaus in die eisige Kälte zum Grabe, wo man mit entblößtem Haupte dem Wind und Wetter trotzen muß. Nur Wenige können sich dies ungestraft zumuthen; für schwächliche Naturen ist es aber geradezu lebensgefährlich." — Möge man diese Mahnung beherzigen und nicht Leben und Gesundheit auf's Spiel setzen, wo man oft doppelte Ursache hat, Beides zu wahren!

eine alle Beschlüsse resumirende Konvention unterzeichnet. In den technischen Fragen wurde die vollste Uebereinstimmung erzielt. Einige diplomatische Delegirte behielten sich die Unterzeichnung noch vor; dieselben warten die Instruktionen ihrer Regierungen ab. Vor dem Schluß fand eine Kundgebung der Konferenz für den König Humbert und eine Dankeskundgebung für Italien, das gastfreundliche Venedig und den Präsidenten d'Arco statt.

* **Rom**, 30. Jan. In der Kammer legte Rudini den Entwurf des italienisch-deutschen Uebereinkommens betr. den Schutz des industriellen Eigenthums vor. — Die Ratifikationen der Handelsverträge Italiens mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn wurden heute Nachmittag im Auswärtigen Amte ausgewechselt.

Baden.

□ **Karlsruhe**, 31. Jan. S. K. H. der Großherzog von Baden ist heute früh 1 Uhr 35 Min. in Begleitung des Flügeladjutanten Oberstleutnants Müller und des Legationsraths Frhrn. von Babo von Berlin hierher zurückgekehrt.

* **Karlsruhe**, 30. Jan. Das Verordnungsblatt Nr. 5 der großh. bad. Zolldirektion enthält: Die Vorschriften über die Dienstleistung der Hauptsteueramts- und Hauptzollamtsdiener, sowie der Nebenzollamts- und Untersteueramtsdiener betr. Die Vorschriften über Dienstkleidung und Ausrüstung der badischen Zoll- und Reichssteuer-Aufsichtsmannschaft betreffend.

Heidelberg, 30. Jan. Im großen Saale der Harmonie hat gestern die Heidelberger Studentenschaft den üblichen Kaiserkommers abgehalten. Unter Anderen sprach Geh. Rath Erdmannsdorfer unter stürmischem Beifall auf den Fürsten Bismarck. Es wurden Telegramme an den Kaiser, den Großherzog und den Fürsten Bismarck abgeschickt. Auch das Gymnasium veranstaltete nachträglich eine Kaiserfeier mit sehr gelungenen theatralischen Aufführungen. Namentlich die Szenen aus Grabbes Kaiser Heinrich IV. fanden lebhaften Beifall. — Zu dem am Montag stattfindenden, interessanten Konzert des Bachvereins (Kaisermarsch von Wagner in Originalgestalt — Symphony phantastique von Berlioz — Sängerpaar Hildach —) haben sich u. A. Felix Mottl und Richard Pohl als Gäste angesagt. — Der zweite Verbandstag der deutschen gewerbtreibenden Bäckermeister wird in Heidelberg abgehalten werden. Für die Ausstellung hat der Stadtrath die Turnhalle zur Verfügung gestellt.

Nußheim (Amt Karlsruhe), 29. Jan. Wie allerwärts in deutschen Landen ist auch hier die schöne Sitte in Uebung, die Jahrestage unserer gekrönten Häupter feierlich zu begehen. Zu diesem Zwecke bewegten sich am gestrigen Vormittage vom Rathhaus aus die hiesigen Vereine unter Vorantritt der Schuljugend in festlichem Zuge nach der Kirche. Hier gedachte Herr Pfarrer Kaufmann in zündender Rede der hohen Bedeutung des Kaiser Tages. Zur Fortsetzung der Feier fanden sich am Abende sämmtliche hiesigen Vereine im geräumigen sinnig ausgeschmückten Militärvereinslokale des Gasthauses zur Kanne ein. Hier wurde nochmals Se. Maj. unser erhabener Kaiser in trefflicher Rede gefeiert.

♃ **Offenburg**, 29. Jan. Ein Blick auf die Feier des Kaisertages, der auch hier in würdiger Weise durch Banket, Schulfeier der verschiedenen Anstalten, Gottesdienst, Festessen begangen wurde, zeigt die erfreuliche Erscheinung, daß die Feier sich eingebürgert hat und überall lebhafte Belebung stattfindet. Bei einigen der Festbeschreibungen trat aber auch als wohlthuende Erscheinung zu Tage, daß man über den Lebenden die Todten, über den noch in Wirksamkeit befindlichen Persönlichkeiten derjenigen großen Männer nicht vergißt, die, wenn auch nicht unmittelbar thätig, doch nie vergessen werden können, wenn von Gründung des Reiches, vom deutschen Kaiser die Rede ist. Wir freuen uns, daß theils in den Festreden, theils in Trinksprüchen des Fürsten Bismarck unter Jubel der Festtheilnehmer gedacht wurde. Es ist eben einmal eine geschichtliche Thatsache, ohne Bismarck hätten wir noch kein deutsches Reich. Und da dies eine Thatsache ist, braucht man im Hoch auf Bismarck keine Kundgebungen zu sehen. Hat doch Kaiser Wilhelm II. selbst in den lebhaftesten Ausdrücken in seinem Abschiedsschreiben an Bismarck dessen wesentliche Verdienste anerkannt. Das deutsche Volk aber ehrt sich, wenn es auch jetzt, ja gerade jetzt, dem Staatsmann, wie unsere ganze Geschichte keinen zweiten aufzuweisen hat, den Ausdruck seines Dankes, seiner Liebe und Verehrung darbringt.

□ **Aus Mittelbaden**, 27. Jan. In einer der letzten Nummern Ihrer Zeitung wird Klage geführt, daß sich der klerikale Anzeiger für Stadt und Land über den katholischen Gesellenverein in Lahr beschwerte, weil letzterer auch der liberalen Lahrer Zeitung eine Anzeige gab. Ich bin in der Lage, über die Bescheidenheit des Anzeigers noch ein wichtiges Karakteristikum beizubringen. In seinen je vor Vierteljahrswechsel veröffentlichten Anpreisungen hat er schon zum Oefteren losgelassen, daß auch Protestanten seine Zeitung wegen des Erfolges zum Einrücken von Anzeigen benutzten und fordert damit auch diese zur Benutzung des Blattes auf. Da möchte man ausrufen: „Ja, Bauer, das ist ganz was Anderes! Dem „katholischen" Anzeiger behagt das „protestantische" Geld so gut, wie auch „jüdisches" und damit kommen wir auf den Grund der Sache: der reine Geschäftsneid und die Sucht, unter dem Deckmantel der Religiosität, selbst gute Geschäfte zu machen und Andern das Geschäft zu verderben, sind die eigentlichen Triebfedern dieser um das Seelenwohl ihrer Nächsten besorgten Geschäftsleute. Bei der Aufgabe von Anzeigen wird es wohl überhaupt nicht auf den konfessionellen Standpunkt einer Zeitung ankommen, sondern darauf, ob durch sie der beste Erfolg erzielt wird, und aus diesem Grund werden zeitweise Holz- und Wiesenversteigerungsanzeigen der evangelischen Kirchenschaffneien in der Gegend im katholischen Lahrer Anzeiger veröffentlicht. Warum weist denn dieser überzeugungstreue Anzeiger letztere nicht zurück? U. A. w. g.! — Der Lahrer Anzeiger muß übrigens heute, wie folgt, zu Kreuze kriechen: Wie man uns mittheilt, hat unser Artikel * Lahr, 19. Jan., in der Nr. 9 d. J. vielfach in und außer der Presse die Deutung (!?) gefunden, als ob damit gegen hochangesehene kath. Persönlichkeiten hier Opposition und Angriffe gemacht werden sollten; diese Auffassung ist unzutreffend. Mit jenem Artikel wurde nur unsere Ansicht über die gedachte Inserirung in einem Amtsverkündiger zum Ausdruck gebracht und stehen wir deßhalb nicht an, hier auch ausdrücklich zu erklären, daß ein weitergehender allgemeiner Angriff oder Tadel weder in diesem Artikel ausgesprochen sein sollte, noch auch von uns überhaupt für jetzt oder die Vergangenheit erhoben werden will.

⊥ **Vom Schwarzwalde**, 26. Jan. Nachdem die Heizungsmaterialien als Holz und Kohlen im Preise wesentlich gestiegen sind, geht man hier auf dem Schwarzwalde mehr und mehr dazu über, die sogen. Sägspähne, auch Sägmehl genannt, zum Heizen zu verwerthen. Hauptsächlich liefert die Eisengießerei von Lattermann u. Söhne in Morgenröthe (Sachsen) besonders zu diesem Zwecke eingerichtete eiserne Oefen. Die Sägspähne werden oben in die Oefen eingelegt, das Feuer hält sich sehr lange Zeit, ohne daß viele Umstände nöthig sind, der Ofen verbreitet eine nicht zu drückende Wärme, wie das beim Heizen mit Kohlen oft der Fall ist und die Kosten für Heizung eines solchen Ofens kommen täglich auf kaum 10—15 Pf. zu stehen. Aus den vielen Sägmühlen sind die Sägspähne bekanntlich sehr billig zu haben. Die Kosten für einen solchen eisernen Ofen belaufen sich je nach der Größe auf 60 bis 80 M. Da sich diese Kosten sehr bald bezahlt machen, so ist die Anschaffung dieses Ofens sehr zu empfehlen.

♂ **Aus dem Unterlande**, 29. Jan. Zu den alljährlich wiederkehrenden Geldsammlungen im Lande gehört auch die sogenannte Hauskollekte des Vereins zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder im Großherzogthum Baden. Der Verein unterhält die Erziehungsanstalten zu Durlach, Hüfingen und Sinsheim mit einem Aufwand von jährlich etwa 70,000 M. Sein Zweck dient der Allgemeinheit. Gleichwohl vertheilen sich die Beiträge, aus denen er hauptsächlich seine Mittel schöpft, auf einen sehr kleinen Kreis von Personen, da eine Hauskollekte nicht zu Jedermann kommt und nicht überall Erfolg hat. Auch stehen die Leistungen unter sich niemals im richtigen Verhältniß zu der Leistungsfähigkeit der Gebenden. Deßhalb haben schon viele Gemeinden im Lande vorgezogen, aus Gemeindemitteln an den Verein einen Beitrag zu leisten und dadurch die Sammlung von Haus zu Haus, die ja auch Belästigungen, Umstände und Kosten bedingt, bei sich in Wegfall zu bringen. Die Kreise Offenburg und Waldshut leisten seit längerer Zeit dem Verein eine Bauschsumme, haben also den Gemeinden und Einzelnen die Beitragsleistungen abgenommen. Neuestens wendete sich die Vereinsdirektion an die übrigen Kreise des Landes mit der Bitte, ebenfalls Bauschbeträge zu bezahlen, die dem Durchschnitte des Ergebnisses der Haussammlungen entsprechen. Die Bewilligung der Bitte wird gewiß allenthalben bei der Bevölkerung mit Freuden begrüßt werden.

(- **Aus dem Odenwalde**, 28. Jan. In der Nummer 21 des Badischen Beobachters wird aus dem badischen Oberlande mitgetheilt, daß dort in einem ganz protestantischen Reborte von 2500 Einwohnern innerhalb dreier Monate nicht weniger als fünf Morde, Selbstmorde und Selbstmordversuche vorgekommen seien. Daran sind dann allerhand schöne Bemerkungen über die religiös-sittlichen Verhältnisse dieses Reborkes, den dortigen evangelischen Seelsorger, dessen Mitgliedschaft zum evangelischen Bunde, seine Agitation gegen Zulassung der Jesuiten und den — offenbar in Folge davon! — in seiner Gemeinde so überhand nehmenden Unglauben geknüpft. Dieser Bericht ist ganz nach dem Rezepte des Herrn Pfarrers Felsor gemacht, der bekanntlich in seiner Monatsschrift alle Unsittlichkeit und alle Verbrechen, die in der Weltstadt Berlin verübt werden, der evangelischen Religion aufzuladen gesucht hat und für diese kühne Behauptung kürzlich in Kolmar zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Der Berichterstatter des Badischen Beobachters schließt mit den Worten: „Wer in einem Glashause sitzt, soll Andere in Ruhe lassen!" Damit nun der Herr sich diesen gleißnerischen, augenverdreherischen Satz selbst etwas besser zu Gemüthe führen könne, sei hier Folgendes mitgetheilt: Im Odenwald liegt eine ganz katholische Gemeinde von etwa 330 Einwohnern; sie ist streng ultramontan, ihre wahlfähigen Bürger haben noch niemals andere, als Zentrumsabgeordnete gewählt. Und doch haben sich in dieser frommen, katholischen Gemeinde im letzten Halbjahr nicht weniger als drei der angesehensten Bürger selbst das Leben genommen! Der eine davon hatte sogar noch am Tage vorher gebeichtet! Wo liegt denn nun in diesem strenggläubigen, römischkatholischen Orte der Grund für diese traurige Thatsache? Will der ultramontane Badische Beobachter nicht auch einmal „die religiös-sittlichen Verhältnisse dieses Bauernortes" seiner Beleuchtung unterziehen? U. A. w. g.! —

Aus Baden, 29. Jan. Wie uns von zuverlässiger Quelle berichtet wird, hat der Stadtrath in Konstanz einen daselbst angestellten Unterlehrer für die erledigte protestantische Hauptlehrerstelle an der Mädchenvolksschule präsentirt, der, so das Dienstalterverzeichniß des bad. Lehrerkalenders richtig ist, kaum 4½ Jahre im Dienste steht. Sieht man sich im genannten Verzeichniß auch noch so genau um, so findet man, daß in keiner Stadt ein Lehrer mit so geringem Dienstalter Anstellung gefunden hat. Kommen auch vereinzelte Fälle vor, daß der Eine oder der Andere in einer größeren Stadt mit 6 oder 8 Dienstjahren schon definitiv wurde, so trifft dies meist nur bei solchen Leuten zu, die ihre ganze Dienstzeit an derselben Schule zugebracht haben. Weit davon entfernt, daß man einem jungen Manne das Einkommen, das sich in diesem Falle auf 2000 Mark belaufen dürfte, mißgönnt, im Gegentheil — wünschen wir doch jedem Lehrer, ja jedem Arbeiter eine zu seinem Auskommen hinreichende Bezahlung, — so muß sich doch das ruhigste Gemüth darüber aufhalten, daß man Leute von so jugendlichem Alter beliebten, tüchtigen, älteren Lehrern vorzieht. Der präsentirte Lehrer ist laut schon erwähntem Verzeichniß seit 1889 an der Konstanzer Schule angestellt. Zugegeben, derselbe ist ein recht brauchbarer, fleißiger junger Mann, so ist er jedenfalls doch keine so Wunderausnahme von einem Jugenderzieher, daß man für seine künftig einzunehmende Stelle nicht unter den Bewerbern eine Persönlichkeit gefunden hätte, die jedenfalls gleich tüchtig, nebenbei aber vermöge ihrer mehrjährigen Bewährung mehr Anspruch auf endgiltige Anstellung gehabt hätte. Gerade in der heutigen Zeit, wo es sehr wünschenswerth wäre, berechtigten Ansprüchen Billigkeitsrücksichten widerfahren zu lassen, um nicht mehr die Berufsfreudigkeit der niederen Beamten zu mindern, muß ein derartiges Vorgehen der Behörde sehr befremden. Durch solche Bevorzugung wird bei jungen Leuten ein Selbstbewußtsein hervorgerufen werden, das nur mit Geringschätzung auf seine nicht so glücklichen Kollegen herabblickt und in der Folge den Keim zur Uneinigkeit abgibt. Welche Entmuthigung und welche Unlust zur richtigen Schaffensfreudigkeit muß bei den Lehrern geschürt werden, welche wiederholt mit 10, 12 und mehr Dienstjahren um feste Anstellung für eine bedeutend geringer dotirte Hauptlehrerstelle nachgesucht haben, aber nicht finden konnten. Es muß sich bei diesen Betrachtungen unwillkürlich die Frage Bahn brechen. Liegt es nicht in den Machtbefugnissen der Großh. Oberschulbehörde, im Interesse der Zufriedenheit der älteren Lehrer solchen Präsentationen die Genehmigung zu versagen, so lange unter älteren tüchtigen Lehrern noch Auswahl vorhanden ist? Mögen diese wenigen Zeilen nicht als ein Erguß der Mißgunst und des Neides aufgefaßt werden, sondern als der Ausdruck eines Herzens, das nur für Recht empfindet, Unbilligkeiten aber haßt. Mögen sie aber auch ihren Zweck nicht verfehlen, ein Kleines dazu beizutragen, daß bei Besetzung von Hauptlehrerstellen in Städten bei gleichen Verdiensten auch das Dienstalter Berücksichtigung finde.

Verschiedenes.

Wien, 28. Jan. Wie das Wiener Salonblatt meldet, hat der neue Khedive Abbas II. seine ehemaligen Kameraden vom Theresianum für die Osterferien zu sich geladen. In Triest soll ein ägyptisches Schiff die jungen Herren erwarten, und von diesem Augenblick an sind sie die Gäste des jungen Herrschers. Die Juristen des Theresianums, der oberste Jahrgang dieses Erziehungsinstituts, dürften diese Einladung annehmen und im April die Reise an den Nil antreten.

♀ **Paris**, 27. Jan. Der Amerikaner (?) Wäscher hat darauf gewettet, daß er die Reise um die Erde zu Pferde in 500 Tagen ausführen werde. Zwei hiesige Laufsportleute, Wex und Henrion, haben die Gegenwette angeboten, den gleichen Weg zu Fuß in kürzerer Zeit zurückzulegen: von Paris über Berlin, Moskau, Tobolsk, Irkutsk, Tschita, Yokohama, dann über San Franzisko und New-York zurück, im Ganzen fast 30,000 Kilometer.

♀ **Paris**, 29. Jan. Im Petit-Journal liest man, daß in Folge der Erhöhung des Bierzolls (der nach dem Mindesttarif künftig 9 Fr. statt, wie bisher 7 Fr. 20 C. für den Hektoliter betragen wird), die Besitzer der hiesigen Kaffeehäuser dafür halten, sie könnten das deutsche Bier ihren Kunden nicht länger zu 30 Cts. den Bock schänken. Sie wollen also eine Versammlung veranstalten, um zu beschließen, ob sie klüger daran thäten, den Preis des Glases Bier zu steigern oder aber das Bierglas zu verkleinern. Für das letztere Verfahren scheint sich die Mehrheit auszusprechen. Wenn man nur nicht die beiden Methoden mit einander verbindet und das kleinere Glas Bier theurer bezahlen läßt!

Handelsnachrichten.

* **Frankfurt a. Main**, 31. Januar. Umsätze bis 11 Uhr 45 Min. Kreditaktien 265¾—⅝—¾ b., Diskonto-Kom. 181.80 bez., Handelsgesellschaft 133.50 b. G., Darmstädter B. 121.20 b., Deutsche Bank —.— bez., Dresdener 134.80 b., Oesterr.-Ung. B. 899½ b., Wiener Bankverein 99⅛ bez. G., Länderbank —.— bez., Banque ottomane 107.50 b., Effektenb. —.— bez., Intern. Bank —.— bez., Nationalbank f. D. — b., Staatsbahn 258¾ bez., Lombarden 81¾ b., Nordwest 187½—¾ b. G., Elbthal 209¼ bez., Buschtehrader 404 bez. G., Duxer 466 bez. G., Lemberger — b., Marienburger 55.70—90—80—56 bez., Lokalbahn —.— bez., Warschau-Wiener Prior. 97.50 b. G., Köslacher 227½ b., Meridional 126.60 b., Gotthard 138.60—70—50 b., junge 130 b. G., Zentralbahn 129.80—50 b., Nordost 109.50 b., junge Nordost —.— bez., Union 68.10—67.90 bez. G., Jura-Simplon konv. Westb. 51 b., do. Genußscheine — bez., do. Stamm 51.50 bez., do. Prior. —.— b., Mittelmeer 94.50 bez., Nordd. Lloyd —.— bez. G., La Veloce 69.80 b., Alpine 56.30 b., Bochumer 111.60—90 b. G., Gelsenkirchen 133 b., Laurahütte 108.20 b., Harpener 142.70 bez., Hibernia 124 b. G., Griechen 63 b. G., Italiener 90.90 b., Oest. Goldrente 96.80 B., 70 G., Papierrente 82.40 bez. G., Portugiesen 41.10 bez., 3pr. do. 29.90 bez. G., Rumänier 84.10 bez. G., Zollobligationen 86.90 B., 80 G., Türken D. 18.25 b., Ungarn 93.50 kpt., ult. 93.40 bez., Ungar. Papier — bez., Aegypter 95.90 B., 80 G., Argentiner, innere 31.30 etw. bez., Serb. Hypothek. A. 86 b., Stadt Lissabon 42.10 bez., Portug. Tabak 67.70 bez. — Nach Schluß 12 Uhr 15 Min. Kreditaktien 266. Diskonto-K. 182.20. Lombarden —. Portugiesen 29.90. Ungarn 93.50 Gotthard 138.50. Staatsbahn —. Nordost 109.40. Marienburger 56.30. Bochumer 112.30.

* Karlsruhe, 30. Jan. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 8 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 56, 60, Rindfl. 60, 64, 66, 68, Schweinefl. 64, 66, 68, Kalbfl. 64, 66, 68, Hammelfleisch 60, 70 Pf. — Marktpreise in der Woche vom 23. bis 30. d.: 1) Viktualien: Fleisch: 500 Gr. Ochsen 64, 68, Rind 64, 68, Hammel 60, 70, Schweine 64, 68, ger. 85, Kalb 64, 68, Brod: 450 Gr. weißes 20, 1400 schw. 46, Mehl: 500 Gr. weißes 24, schwarzes 20, 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 30, 500 Gr. Reis 32, Gerste 28, Grieß 24, 50 Kilo Kartoffeln 3.30, 500 Gr. Butter 1.10, Rindschmalz 1.20, Schweineschmalz 85, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 54, 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. — 2) Sonstige Naturalien: 1 Klftr. Waldbuchenholz 42.—M., Waldtannenholz 32, 50 Kilo Heu 2.90 M., Stroh 2.20, 3) Fische: 500 Gr. Aal —, Bärsch 70, Hecht 1.20, Bresen 70, Milben 60, Karpfen 90, Schleien —, Rothaugen 30, Koretsch 40, Schellfische —.

* Durlach, 30. Jan. 50 Kilo a. Haber —.—, n. 7.50, Gerste —, ½ Kilo Erbsen 22 Pf., Linsen 30 Pf., Bohnen 20 Pf., 1 Kilo Halbweißbrod 38 Pf., 1½ Kilo Schwarzbrod 43 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 70 Pf., Rindfleisch 66, Schweinefleisch 70, Hammelfleisch 66 bis 70, Kalbfleisch 70, Butter 1.00, 10 Eier 70, 20 Liter neue Kartoffeln 130 Pf., 50 Kilo n. Heu 2.80, Stroh 1.80.

* **New-York**, 30. Jan. Baumwolle in New-York 7½, ditto in New-Orleans 6 15/16. Baumwolle für April 7.26, für Mai 7.36, Baumwollezufuhr vom Tage 39,000, Ausfuhr nach Großbritannien 13,000, Ausfuhr nach dem Festlande 15,000.

Städtisches.

♀ **Karlsruhe**, 30. Jan. (Großh. Hoftheater.) Die erste Wiederholung des Blumenthal-Kadelburg'schen Schwankes „Die Großstadtluft" findet am Dienstag, den 2. Februar, statt. Am Freitag, den 5., wird Shakespeare's „König Heinrich V." zum ersten Male in Karlsruhe in Szene gehen. Die Titelrolle liegt in den Händen von Herrn Höcker. Die Oper bringt am Donnerstag, den 4., eine Wiederholung von „Francesca von Rimini" und am Sonntag, den 7., „Die Jüdin". Im Stadtgartentheater wird am letzteren Tage „Er muß auf's Land" in Szene gehen. — Als nächste Neuheit auf dem Gebiete des Schauspiels befindet sich die überall mit außerordentlichem Heiterkeitserfolge gegebene Posse „Pension Schöller" von Jacobi und Laufs in Vorbereitung. Die Oper wird im Laufe des Februar als Neuheit die einaktige Ritter'sche Oper „Der faule Hans" zur Aufführung bringen.

* **Karlsruhe**, 1. Febr. Die Musik des 1. bad. Leibgrenadierregiments Nr. 109 brachte gestern Vormittag dem Regimentskommandeur, Herrn Oberst von der Mülbe, aus Anlaß dessen Geburtstages ein Ständchen.

□ **Karlsruhe**, 31. Jan. Gestern Abend gegen 7 Uhr erschien bei einer Pfandleiherin in der Schwanenstraße ein Mann, welcher unter seinem Radmantel einen dicken Stock und ein Terzerol verborgen hielt und alte Kleider kaufen zu wollen vorgab. Die resolute Frau rief in das leere Nebenzimmer, als ob dort ihr Mann anwesend sei, er möge doch hereinkommen, worauf der angebliche Kleiderkäufer sich schleunigst wieder entfernte.

* **Karlsruhe**, 31. Jan. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 287 Fremde auf.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Theater.

Dienstag, 2. Febr. 1. V. 18. Ab.-V. „Die Großstadtluft", Schwank in 4 Akten von O. Blumenthal und G. Kadelburg. Anfang 6½ Uhr.

Donnerstag, 4. Febr. 1. V., 19. A.-V.: „Francesca von Rimini", Oper in 3 Akten. Text und Musik von Hermann Götz. Anfang 6½ Uhr.

Freitag, 5. Febr. 1. V., 20. A.-V.: Zum ersten Male: „König Heinrich V.", geschichtliches Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare nach der Uebersetzung von Schlegel. Anfang 6½ Uhr.

Bildende Kunst.

Kunstverein. Eingang vom Schloßplatz bei dem botanischen Garten. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, Vorm. 11—1 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr, Dienstag u. Freitag. Vorm. 11—1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitgl. 20 Pf.

Großh. Kunsthalle. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, 11—1 Uhr. Vorm. und Nachm. 2—4 Uhr.

Konzerte und Vergnügungen.

Kolosseum: Montag, 1. Febr., Abds. 8 Uhr, Galavorstellung.

Festhalle: Samstag, 6. Febr., Abds. 8 Uhr, großer Maskenball.

Philharmonischer Verein: Mittwoch, 3. Febr., Abds. 7½ Uhr, Konzert.

Vereine.

Alpenverein: Montag, 1. Febr., Abends 8½ Uhr, Monatsversammlung im Museumsgebäude.

Sehenswürdigkeiten.

Kunstgewerbemuseum, Westendstraße 81. Unentgeltlich geöffnet Dienstag bis mit Freitag von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Sonntags von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Samstag und Montag geschlossen.

Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstr. 17. Unentgeltlich geöffnet. Ausstellung: Dienstag bis Samstag von 10—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm. Montags geschlossen. — Bibliothek und Vorbildersammlung. An Wochentagen von 10—12½ Vorm., Mittwoch und Samstag Nachm. von 2½—5 Uhr und Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr Abends.

---

* **Karlsruhe**, 1. Febr. (Gottesdienst am 2. Febr.) Fest Maria Lichtmeß. Katholische Stadtpfarrkirche. 6½ Uhr Frühmesse. 7½ Uhr hl. Messe. 8½ Uhr Militärgottesdienst. 9½ Uhr Hauptgottesdienst: Herr Kaplan Martin. 11¼ Uhr Kindergottesd.: Hr. Dekan Benz. 3 Uhr Vesper. — Liebfrauenkirche. 6½ Uhr Frühmesse. 8½ Uhr Kindergottesdienst: Hr. Kaplan Mußler. 9½ Uhr Hauptgottesd.: Hr. Kurat Brettle. 2 Uhr Vesper. NB. Vor dem Hochamte Lichterweihe. Nach der Vesper und am Mittwoch nach der Pfarrmesse um 7 Uhr Ertheilung des Blasiussegens.

Bad. Maxau, 30. Jan. Wasserstand des Rheins 4 M. 14 C., gest. 3 C.

Gestorben.

Burgheim, 29. Jan. Binz, Katharina, geb. Dahler.
Grenzhof, 29. Jan. Moos, Wilhelm.
Lörrach, 29. Jan. Pisansky, August, 73½ J.
Mannheim, 29. Jan. Metzger, Isaak, 86 J.

Straßburg. (Spielpl. d. Stadttheaters.) Montag, 1. Febr.: „Kabale und Liebe". — Dienstag, 2. Februar: „Tannhäuser". — Donnerstag, 4. Febr.: „Walküre". — Freitag, 5. Febr.: „Die Regimentstochter". — Samstag, 6. Febr.: „Landfrieden". — Sonntag, 7. Febr. Nachmittags 2½ Uhr: „Großstadtluft". — Abends 7 Uhr: „Die Jüdin".

---

* Bremen, 30. Jan. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Saale am 28. d. M. in Nordenham angekommen; Aller am 26. d. M. in New-York angekommen; Trave am 29. d. M. in New-York angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Darmstadt am 8. d. M. in Montevideo angekommen; Leipzig am 8. d. M. in Bahia angekommen; Weser am 20. d. M. in Bahia angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Preußen am 29. d. M. in Bremerhafen angekommen; Stuttgart am 28. d. M. in Colombo angekommen; Bayern am 27. d. M. in Shanghai angekommen; Neckar am 25. d. M. in Suez angekommen; Karlsruhe am 28. d. M. in Bremerhafen angekommen; Kaiser Wilhelm II. am 29. d. M. in Suez angekommen; Hohenstaufen am 24. d. M. in Colombo angekommen.

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, Frankfurt a. M. und Mannheim, von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. Vertreter in Karlsruhe i. B.: **Gust. Fromme**, Amalienstraße 46. 257.13.2

Todesanzeige.

422.1 Verwandten und Freunden machen wir die traurige Mittheilung, daß unsere liebe Schwester und Tante

Fräulein **Christine Conz,**

nach längerem schweren Leiden heute sanft entschlafen ist.

Offenburg, den 31. Januar 1892.

Namens der Hinterbliebenen
Anna Muth, geb. Conz,
Pauline Abramowski, geb. Conz.

268.6.4 In **J. J. Reiff's** Verlag in **Karlsruhe** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die demokratische Zukunftsschule

und ihre Wegbereitung in der Gegenwart im Lichte des Christenthums.
Ein Zeitspiegel von
G. Wagner, Pfarrer in **Lohrbach.**
Preis 60 Pfg.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Katechismus

der landwirthschaftlichen

Thierheilkunde

Erster Band:
Die hauptsächlichsten inneren Krankheiten der Haussäugethiere, deren Vorbeuge und Behandlung durch den Thierbesitzer.
Von
Prof. Dr. med. F. A. Zürn,
Königl. Sächs. Hofrath und Direktor der Veterinärklinik der Universität in Leipzig.
Mit 59 Text-Abbildungen.
1891. Geh. 6 Mrk. Geb. 7 Mrk.
Vorräthig in A. Bielefeld's Hofbuchhandlung (Liebermann & Cie.) in Karlsruhe. 335.1

Arbeitvergebung.

286.4.2 Für den **Neubau der protestantischen Kirche in Badenweiler** soll die **Steinhauerarbeit, Grab-, Versetz- und Maurerarbeit** im Wege des öffentlichen Angebotes auf Einzelpreise vergeben werden. Für die Steinhauerarbeit sind **rothe** Sandsteine verlangt; die Submission auf die Grab-, Versetz- und Maurerarbeit wird zum **zweitenmale** aufgelegt, weil der Wenigstnehmende in der ersten Auflage beim Vertragsabschluß die von ihm angebotenen Preise nicht einhalten zu können erklärte.

Die Werkzeichnungen zur Kirche im Maßstab 1:25 sind vom 25. Januar bis 13. Februar d. J. zu den üblichen Bureaustunden bei Großh. Baudirektion und bei Großh. Bezirksbauinspektion Lörrach aufgelegt, woselbst auch die Angebotsformulare in Empfang genommen werden können.

Letztere sind längstens **am 13. Februar d. J., Abends 6 Uhr, bei dem Sekretariat der Baudirektion versiegelt abzugeben.**

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Karlsruhe, den 24. Januar 1892.

Großh. Baudirektion
Dr. Josef Durm.
vdt. Martin.

Große Waarenversteigerung.

415.2.2 Aus der Konkursmasse der Firma **Frank & Weber** in Pforzheim werden am

Freitag, den 5., und Samstag, den 6. Februar 1892,

jeweils Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, im Saale des Hotels „zur Post" dahier,

eine große Parthie Bijouterie- und Brillantwaaren, als Armbänder, Ringe, Broches, Garnituren 2c. 2c. öffentlich versteigert. Es werden hierzu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Waaren in Ausführung und Werth nur Prima-Waaren sind und die neuesten Muster repräsentiren.

Pforzheim, 28. Januar 1892.

Der Konkursverwalter:
Aug. Eisenhut.

Bulach.

Stamm- und Brennholz-Versteigerung.

397.2.2 Die Gemeinde **Bulach** versteigert am

Donnerstag, den 4. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr beginnend:
79 Stämme Erlen, 9 Eichen, 27 Eschen, 10 Hainbuchen, 17 Ruschen u. 1 Pappel, und am
Freitag, den 5. Februar d. J., Mittags 1 Uhr anfangend:
55 Ster gemischtes Prügelholz, 2000 Stck. gemischte Wellen und **5 Loos Schlagraum.**

Die Versteigerung findet im **Holzhiebe** (Hörtwald), **wozu der Weg von der ehemaligen Mühlburger Mühle aus hinführt, statt.**

Bulach, den 29. Januar 1892.

S. Bohner, Bgmstr.
vdt. Traub.

Stangen- und Stecken-Verkauf.

433.2.1 Gr. Bezirksforstei Pforzheim versteigert aus Domänenwald Hagenschieß, Abtheilungen Segel, Alter Hau, Oberer Saalacker, Hägenisbusch, Lettengefäll, Lohau und Frauenwald am

Montag, 8. Februar ds. Js., Morgens ½10 Uhr,
im **Seehaus:**

Nadelholz (m ist weißtannen, sonst fichten) 1900) Gerüststangen, 6600 Leiterstangen, 5700 Hopfenstangen, 1. Kl., 4700 dto. II., 7900 dto. III., 12,800 dto. IV., 47,300 Rebstecken, 18,700 Bohnenstecken, sowie 20 buchen und eichene Wagnerstangen.

Die Domänenwaldhüter Maier, Messerschmidt und Kramer auf Seehaus, Bauer in Eukingen zeigen auf Verlangen das Holz vorher vor.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco. 5076.18.15

Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher betreffend.

378.1 In den diesseitigen Grund- und Unterpfandsbüchern kommen noch Ältere als 30jährige Einträge zu Ihren Gunsten vor und werden Sie daher hiermit aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterzeichneten Pfandgerichte

binnen sechs Monaten

mündlich oder schriftlich zu beantragen, widrigenfalls dieselben sofort nach Ablauf dieser Frist gestrichen werden.

Schriftliche Erneuerungsgesuche sind in doppelter Fertigung mit Angabe von Jahr und Tag, Stelle des Eintrages im Grund- oder Pfandbuche, Betrag und Rechtsgrund der Forderung, sowie Natur und Eigenschaft der durch gesetzliches Unterpfandsrecht gewahrten Rechte einzureichen.

Ein Verzeichniß der in den Büchern der Gemeinde seit mehr als 30 Jahren eingeschriebenen Einträge liegt auf dem Gemeindehause zur Einsicht offen.

Die Frist zu Erneuerungsanträgen läuft von dem Tage der letzten Einrückung dieser Mahnung in die Blätter, nämlich vom 1. Februar 1891 an.

Diese öffentliche Verkündigung der Mahnung gilt als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger.

Untergimpern, den 26. Januar 1892.

Das Pfandgericht: Bohn, Bürgermeister. **Der Vereinigungskommissär:** Johann Weiß, Rathschreiber.

Markgräfler Wein-Versteigerung

in Hügelheim (Eisenbahnstation) bei Müllheim in Baden.
Montag, 8. Februar 1892, Nachmittags 2 Uhr,
läßt 161.3.3
Emil Marget, Rebgutsbesitzer,
ca. 750 Hectoliter
reingehaltene Markgräfler Weine
von den Jahrgängen 1874, 1878, 1884, 1886, 1888, 1890 und 1891, worunter ca. 350 Hectoliter Edelweine,
öffentlich versteigern

Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart.

432.1 In Gemäßheit des §. 28 der Statuten vom Januar 1886 machen wir hiemit bekannt, daß die im Jahr 1891 aus Lebensversicherungen nach Plan A I fällig gewordenen **Dividenden,** welche aus der Prämienzahlung vom Jahr **1886** stammen, 34 % betragen. Diejenigen, deren Policen **erloschen** sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Dividenden, soweit sie nicht bis zum 31. Januar 1894 erhoben werden, der Bank anheimfallen.

Zur Erhebung der Dividende ist die Einsendung des Dividendenscheines und in den Fällen, in welchen die Police noch nicht eingereicht ist, deren Vorlegung erforderlich.

Stuttgart, den 31. Januar 1892.

Die Bankdirection.

Brauerei Schrempp.
Karlsruher Colosseum.

Montag, den 1. Februar:

Große Gala-Vorstellung

mit ganz neuem Künstler-Personal,
nur Kräfte I. Ranges.
Auftreten von
Frl. **Scholz Don,** Frl. **Helpui,** Herrn **Ben Borgel, Paul u. Willi, Lucia u. Elsa, Gebrüder Schulz** und Herrn **Kolling Müller.**
Programm an der Cassa à 10 Pfg.
Anfang 8 Uhr. 400.1

Vaterländische Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Elberfeld.

Gesammt-Versicherungssumme Ende Juli 1891	Mk.	50,676,761
Garantie-Fonds Ende 1890	„	18,259,127
Aus Versicherungs-Verträgen gezahlte Kapitale und Renten bis Ende Juni 1891	„	6,277,663
Gewinnreserve Ende 1890	„	833,778

Dividende der Versicherten pro 1890:
Abtheilung D 24 % der Jahresprämie,
Abtheilung E 3 % der Summe der eingezahlten Jahresprämien.

Die Gesellschaft betreibt 4174.12.6
Lebens-, Renten-, Aussteuer- und Unfall-Versicherung
und zählt mit ihrem
Grundkapital von 9,000,000 Mk.
zu den **ersten** und **bestbegründeten** Gesellschaften des deutschen Reichs.

Liberale Versicherungs-Bedingungen: nach fünfjährigem Bestehen der Lebens-Versicherungsverträge **Unanfechtbarkeit** der Policen auch bei **Selbstmord** oder **Zweikampf;** Gewährung von **Prämienstundung** und **Darlehen; Rückkauf** der Policen; Ausstellung **unverfallbarer, prämienfreier** Policen.

Mitversicherung der Kriegsgefahr ohne Zuschlagsprämie für gesetzlich Wehrpflichtige. Gegen geringe Zuschlagsprämie **Fortfall** bezw. **Ermäßigung der Prämienzahlung** und **Gewährung einer Rente** im Falle **dauernder Erwerbsunfähigkeit** durch **Unfall** oder **Krankheit.**

Auszahlung der Versicherungssumme ohne Kürzung von Diskont sofort nach erfolgter Beibringung der Sterbefallnachweise. Keinerlei Policegebühr.

Zur Auskunftertheilung und Abgabe von Prospekten sind bereit die **Direktion in Elberfeld** und der unterzeichnete Generalagent, an welchen sich auch Herren, welche eine Agentur übernehmen wollen, zu wenden belieben

Aug. Schmidt,
Karlsruhe, Leopoldstraße 13.

Nach England

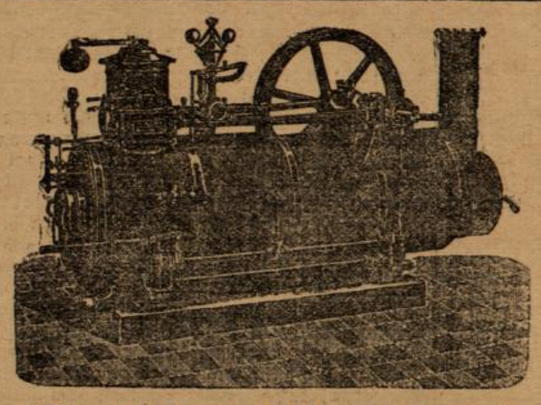
reist man am Besten und Schnellsten über
Vlissingen (Holland)-**Queenboro.**
Die **grössten Canaldampfer,** höchst comfortable eingerichtet, **electrisch** beleuchtet, fahren **zweimal per Tag**

nach London.

— ***Durchgehende Wagen — Directe Billete.*** —
Auskunft, Fahrpläne, Billetverkauf etc. durch **Louis Bärenklau,** Agent **in Mannheim,** sowie auf allen **Hauptstationen.**
1175.36.34 *Die Direction —* ***Vlissingen.***

Die Masken-Fabrik von
Meininghaus & Schulze,
Köln, **Rhein, Neumarkt 33,**
empfiehlt:
Nasen, Domino u. Gesichts-**Masken, Aufsetzköpfe,** Bärte Perrücken, **Kneifer** u. Brillen, Papier-, Stoff- u. Filz-**Kopfbedeckungen, Panama-Hüte, Comité-Mützen** u. **Orden,** calchirte **Helme** u. **Waffen, Lärm-** u. Scherz-Artikel, Fächer, Tricotagen, **Carnevalsschmuck,** sämmtliche **Gold- u. Silber-Besätze,** Stoffe, Costüme, **Cotillon-, Ball-** und alle sonstigen **Carnevals-Artikel.** Neuheiten. — Sofortige Lieferung. Neuherste Preise. — Illustrirter Catalog, nur für Wiederverkäufer, gratis u. franco. 21.3.3

Den 7. Februar treffe ich wieder mit einem großen Transport guter u. schöner Normänner- und Percheron-Pferde in Straßburg i. E. ein. Die Pferde stehen Gärtnerstube, Steinstraße, und lade ich Liebhaber freundlichst ein.
420.1 **Sylvain M. Levy, Paris.**



G. Kuhn,

Maschinen- und Kesselfabrik,
Eisen- u. Gelbgiesserei,
Stuttgart-Berg,
baut **seit 39 Jahren** als **Specialität:**

Locomobilen

auf Füssen und fahrbar mit **ausziehbarem Röhrenkessel, Dampfcylinder** im Dom,
Präcisionsschiebersteuerung.

Compound-Locomobilen ohne und mit Condensation.
Geringster Brennmaterialverbrauch. — Solide Bauart. — Elegante Ausführung. — Leichte Bedienung, Reinigung und Instandhaltung. 395.6.1

Ferner:

Liegende und stehende Dampfmaschinen,
Dampfkessel verschiedener erprobter Systeme, besonders mit **Rauchverzehrender Feuerung,** Patent Kuhn, mit
84 Procent
Ausnützung des theoretischen Heizwerths der Kohle.
Transmissionen neuester Construction, **Lager, Wellen.**
Kupplungen, Riemscheiben in allen Grössen stets vorräthig.

Um Haarausfall, unreinen Teint (Mitesser 2c.)

zu beseitigen — **gesunde und weiße Zähne zu erlangen und zu erhalten** — darüber gibt Apotheker Georg Kühne's **Rathgeber für**

Schönheits-Pflege,

8. Auflage (ausführliches, 64 Seiten 8° umfassendes, von hervorragenden Aerzten empfohlenes Werk), die **besten, praktisch erprobten** und **wissenschaftlich begründeten Rathschläge. Gratis** u. **franco** zu erhalten von 172.5.2
Georg Kühne Nachf., Dresden-Neust.

Mechanische Werkstatt

der
Technischen Hochschule zu Karlsruhe.

Anfertigung von 2866.52.35
mathematischen, optischen, physikalischen, meteorologischen Instrumenten und Maschinenmodellen.
Reflexions-Goniometer nach Geh. Hofrath Prof. Dr. Knop.
Selbsterregende Influenz-Electrisirmaschinen.
Kleine Electromotoren und Inductions-Apparate für Schulen und als belehrendes Spielzeug für die reifere Jugend.
Selbstregistrirende Pegelapparate eigener Construction.
Ausstellung in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe.
Ausführung von Reparaturen.
Lager der gebräuchlichsten Laboratorium-Utensilien.
Otto Behm.

Auffallend

preiswürdige, naturreine

Weine

älterer Jahrgänge,
aus den besten Lagen des badischen Weingebirges 5051.20.19
(Affenthaler, Zeller, Umweger, Durbacher, Markgräfler),
lagern in den Kellern von
F. W. Stengel,
Keller in Durlach
und
Umweg (Steinbach) bei Baden.
Versand nicht unter 20 Ltr. od. Fl.
In **Steinbach** zu erfragen bei
Küfermeister Franz Himmel.

Tausende

längst gezogene Loose sind noch unerhoben und der Verjährung ausgesetzt. Gegen 60 Pf. Marken versendet Bankier **A. Dann** in **Stuttgart** franco die Serienliste (26. Jahrg.) über alle bis Ende 1891 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für 1892; auch kontrollirt er Loose 2c. rückwärts à 10 Pf. per Stück, vorwärts 15 Pf. per Stück und Jahr. 255.4.3

Heirath. Die größte Zeitung für **reiche Heirath** ist die **Blumenlese,** Berlin, Ansbacherstr. 7. Versandt sofort an Herren u. Damen discret. 110.14.11

Heirath. Die größte Zeitung für **reiche Heirath** ist die **Blumenlese,** Berlin, Ansbacherstr. 7. Versand sofort an Herren u. Damen discret. Große Auswahl **reicher** Partien. 289.6.6

Für Qualitätsraucher.

Neue Plantagen-Cigarren,
100 Stück Mark 8.—. 863
London Docks.
Hochf. Santa, Rosa, Mexico,
100 Stück Mark 15.—
gegen Nachnahme oder Betragseinsendung.
Gustav Schneider,
Cigarrenversand, Karlsruhe.

Deutsche Schaumwein-Fabrik
(Actien-Gesellschaft)
Wachenheim
(Rheinpfalz)
5957
empfiehlt ihre als **vorzüglich** anerkannten, **neuen Marken:**
Blau-Etikett
Weiss-Etikett
Kaiser-Perle
Rothwein-Sekt
zu den **billigsten Preisen.**

Niederlagen:
Julius Höck, Kriegstr. 6, Karlsruhe.
Jul. Eglinger & Co., Mannheim.
Wilh. Krechtler & Sohn, Heidelberg.
Anton Heinen, Pforzheim.
Emil Bopp, Bruchsal.
W. Kapferer, Mosbach.
J. Krumm, Lahr.
Ed. Stiegler, Offenburg.
Carl Zittel, Rastatt.
Adolf Kuhn, Baden-Baden.
Franz Tritschler, Freiburg i. Br.
Heidenreich & Beidek, Müllheim.
J. Feiss, Triberg.
A. Gradmann, Konstanz.

429.12.1 **Geld** findet Jedermann z. Hypothek. u. jed. Zweck billig. Fordere Statuten uns. Adr. **D. C.** Berlin-Westend.

K 4994.7.7 Die älteste u. leistungsfähigste Postversandt-Handlung **Harzer Canarien** von **W. Gönneke, St. Andreasberg,** versendet unter Garantie kerngesunder Ankunft nach allen Orten Europa's nur edle Sänger. Man verlange Preisliste

---

Eine schreiblustige Dame sucht
Correspondenz.
Offerten unter Fidele an das Kontor d. Bl. unter Nr. 421.1

Geld j. Höhe z. **Hypoth.** u. j. Zweck. **C. Schröder,** Berlin 62. Agent. verbet. 300.6.6

Laden zu vermiethen.
Karlsruhe, Kaiserstraße 151, gegenüber der Infanteriekaserne, ist ein geräumiger Laden mit Kontor auf 23. Juli, event. früher zu vermiethen. Näheres bei **G. Schmidt-Staub.** 82.—8

Brod- und Feinbäckerei

Kasper,

Linkenheimerstraße 3,
Karlsruhe,
empfiehlt täglich frische, fabrizirte
Hausmacher
Suppen- und Gemüsenudeln,
Eiergerste
zu sogenannter Ribelesuppe in nur reiner Qualität. 4834.—33

Verpachtung einer Bierbrauerei mit Branntweinbrennerei.

225.3.3 Eine in der Garnisonsstadt Germersheim im frequentesten Stadttheile gelegene Bierbrauerei mit Branntweinbrennerei — neuester Konstruktion — ist nebst reichhaltigem Inventar auf mehrere Jahre unter sehr günstigen Bedingungen zu vermiethen und kann sofort angetreten werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Germersheim, den 17. Januar 1892.

P. Bolz, Geschäftsagent.

Verkauf von Saat-Getreide

aus meiner Züchtung hat begonnen.
Auf Wunsch übersende ich ausführlichen Prospekt. 427.3.1

O. Beseler,
Klostergut Weende (Post u. Telegraph), Bahnstation Göttingen.

Für Brauer!

298.3.3 Ein Flächenberieselungs-Bierkühler, stündliche Leistung 20—25 Hektoauf 4° R. kühlend, haben wegen Anschaffung eines größeren Apparats preiswerth zu verkaufen. Apparat ist erst 2 Jahre im Gebrauch und gut.

Gebrüder Kusterer, Karlsruhe.

366.2.2 Eine solide **Militairdienst- und Aussteuer-Versicherungs-Gesellschaft sucht**

Reise-Beamte

gegen Fixum, Provision und Diäten. Branche-Kenntniß unbedingt erforderlich. Bewerber wollen ihre Offerten unter Chiffre **1200** an **Rudolf Mosse, Ludwigshafen a. Rh.,** richten.

243.11.11 **Jeder findet sof. Stellung. Ford. Stell. Courier, Berlin-Westend**

Eine Familie in Mannheim, welche Anfang April nach Halle a. S. übersiedelt, sucht zur Ueberwachung zweier Knaben von 4 und 8 Jahren und zur Stütze der Hausfrau ein
jüngeres, bescheidenes Mädchen
aus guter Familie zu engagiren.
Anerbietungen an das Kontor d. Bl. unter Nr. 398.2.2

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen,** Geschäftsstelle **Frankfurt a. M.,** Schäfergasse 1. 5882.12.5

Für das Comptoir einer größeren Fabrik in Bruchsal wird ein

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen gegen Bezahlung gesucht. Eintritt sofort oder bis Ostern. Selbstgeschriebene Offerten erbeten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 384.3.2

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.